

3. ÄLTERE MENSCHEN IN DER GESELLSCHAFT

3.1. Bilder vom Alter

Die Rede von „dem Alter“ geht an der Wirklichkeit vorbei. Das Alter hat viele Gesichter. Es meint den älteren Arbeitslosen mit 62 Jahren ebenso wie den 90-jährigen hochaltrigen Pflegebedürftigen. Zu berücksichtigen sind die Altersgruppen von 60 bis über 100 Jahre in ihrer Vielfalt und ihren individuellen Bedürfnissen.¹

3.2. Lebenssituation älterer Menschen heute

Von „der“ Lebenssituation älterer Menschen auszugehen wird immer schwieriger. Die zunehmende Pluralisierung und Individualisierung unserer Gesellschaft wirkt sich auch auf die Lebensformen älterer Menschen aus. Soziale Netzwerke, die traditionell zur Unterstützung und Versorgung beigetragen haben, werden ausgedünnt bzw. gehen verloren und müssen ersetzt werden.

Bemerkenswert ist die steigende Zahl von Einpersonen-Haushalten bzw. Haushalten von lebenslang kinderlos gebliebenen Menschen. Es wird zukünftig verstärkt unterschieden werden zwischen:

- älteren Menschen mit Kindern und familiärem Netzwerk,
- älteren Menschen mit nicht-familiären sozialen Netzwerken (Nachbarn, Freunde...),
- älteren Menschen, die sozial nicht oder gering vernetzt sind.

Wo Netzwerke fehlen, wird die Altenhilfe vor enorme Herausforderungen gestellt.²

3.3. Perspektiven der Generationensolidarität

Entscheidend für die dauerhafte Aufrechterhaltung der intergenerationellen Solidarität ist folglich die Frage, in welcher Weise Wertschätzung zwischen den Generationen erreicht wird. Damit diese Wertschätzung und der Solidaritätsbeweis Älterer sich nicht nur auf die Segnungen durch Erbfälle reduziert, müssen nachberufliche soziale Leistungen zu Lebzeiten wirksam werden können. Wenn Stärken und Schwächen des Alters so differenziert wahrgenommen werden, eröffnet dies auch die Perspektive für eine realistische Einschätzung des Potenzials an Ressourcen der Altengenerationen. Sich selbst einbringen zu können, ist für die große Mehrheit der aktiven Älteren jedenfalls ebenso von Bedeutung wie es den Jüngeren zu verstehen gibt, dass die Lasten einer gemeinsamen Zukunft auf den Schultern aller ruhen.

3.4. Teilhabe Älterer in Familie und Gesellschaft

Am Beispiel des Bürgerschaftlichen Engagements werden die aktive Teilhabe der älteren Generation und deren Beitrag für eine gemeinsame gesellschaftliche Zukunft herausragend deutlich. Dies gilt in noch größerem Maße für die familialen Beziehungen. Gestützt auf empirische Ergebnisse des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend veranlassten Forschungsprojekts „Alters-Survey“, belegt die Kommission den hohen Stellenwert älterer Menschen für die Aufrechterhaltung enger Solidarbeziehungen in den Familien. Die Betreuung von Enkelkindern, Hilfestellungen für Pflegebedürftige, sowie finanzielle Transfers an Kinder und Enkelkinder werden wesentlich von älteren Frauen und Männern erbracht.³

3.5. Selbstbild älterer Menschen

Der stetige Anstieg des Lebensalters in Kombination mit einem in den vergangenen Dekaden zu beobachtender Anstieg des Bildungsniveaus, wird Auswirkungen auf die Bedürfnisse und das Selbstbild alter Menschen haben. Nach dem Arbeitsleben stellen sich viele Menschen nun auf einen mobilen, aktiven, körperlich und geistig leistungsfähigen „Unruhestand“ ein. Altersforscher gehen davon aus, dass wir in Zukunft erst ab 80 als „alt“ gelten. Ortswechsel, Scheidung, biographische Aufbrüche sind bis ins hohe Alter möglich. Das biologische Lebensalter nimmt zwar zu, mental verjüngt sich unsere Gesellschaft jedoch.

Die Lebensvorstellungen und Bedürfnisse älterer Menschen sind dabei nach sozialen und familiären Gegebenheiten, aber auch nach dem individuellen gesundheitlichen Befinden sehr unterschiedlich.
Dr. Friedhelm Repnik

Ein Drittel der 50 bis 85-Jährigen („Alters-Survey 1996“) leistet finanzielle, instrumentelle und/oder emotionale Hilfe.

Die Eigenverantwortung für die persönliche Lebensplanung und Lebensgestaltung wird zunehmend betont. Der Wunsch nach Selbstbestimmung und Unabhängigkeit steigt.⁴

Konsequent in der Umsetzung von Unabhängigkeit und Selbstbestimmung verbleiben immer mehr Menschen in ihrer Wohnung. Häufig leben sie (insbesondere im städtischen Bereich) in zu großen Wohnungen der vorausgegangenen „Familienphase“. Zuschnitt und Ausstattung können bei altersbedingten Einschränkungen zu Problemen führen.

3.6. Finanzielle Situation älterer Menschen

Entscheidende Bedeutung für die Gestaltung des Lebens im Alter haben Einkommen und Vermögen. Die materielle Lage im Alter ist höchst vielfältig. Die Betrachtung der „armen“ und „reichen“ Alten polarisiert die Bandbreite wirtschaftlicher Lagen, in denen sich ältere Menschen befinden. Während die Höhe des Einkommens im Alter (meist Rente) sich relativ statisch verhält, liegen die Gestaltungschancen daher vor allem in der Art der Verwendung der Mittel, die zur Verfügung stehen.

Die Wirtschaft hat die Senioren schon lange als Zielgruppe entdeckt. Noch nie war die finanzielle Lage von älteren Menschen so gut wie heute. Der dritte Altenbericht des Bundesfamilienministeriums weist in der Sozialhilfestatistik Ende 1998 in der Gruppe der 65-Jährigen 1,4 % Sozialhilfeempfänger aus.⁵

Zum Stichtag 30. 6. 2004 waren 282 Personen über 60 Jahre in Esslingen Sozialhilfebezieher. Davon waren 162 Personen weiblichen und 120 Personen männlichen Geschlechts, sowie 131 Personen mit deutscher und 151 Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit.⁶

Die Einkommens- und Vermögenssituation ist für die Lebensgestaltung im Alter von zentraler Bedeutung.

-
- 1 Heinz Blaumeister, Annette Blunck, Thomas Klie, Thomas Pfundstein, Elisabeth Wappelshamme: Handbuch Kommunale Altenplanung, Deutscher Verein für öffentliche Fürsorge, 2002.
 - 2 Funkkolleg Altern, Studienbrief 5: Deutsches Institut für Fernstudienforschung an der Universität Tübingen, 1997.
 - 3 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Dritter Bericht zur Lage der älteren Generation, Drucksache 14/5130, 19. 1. 2001.
 - 4 Eckhard Lade: Ratgeber Altenarbeit, Band 1, Teil 3, Fachverlag für Altenarbeit, 2002.
 - 5 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Dritter Bericht zur Lage der älteren Generation, Drucksache 14/5130, 19. 1. 2001; Sozialhilfebezug im Alter, Seite 35.
 - 6 Stadtverwaltung Esslingen, Sozialamt: EDV-Verfahren Basis 3000-SHV.